



Ärzte und Patienten – gemeinsam für eine hochwertige Versorgung

Wesentliche Ziele des Bayerischen Hausärzteverbandes, des größten der 17 Landesverbände in Deutschland, sind Förderung sowie Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung der Bevölkerung. Ebendiese Aufgabe wird durch die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen immer schwerer, sodass schon heute in manchen Gegenden ein Mangel an Hausärzten besteht.

Da mehr als 20 Prozent der Hausärzte in Bayern über 60 Jahre sind und sich Praxisnachfolger nur schwer oder gar nicht finden lassen, wird sich das Problem einer qualitativ hochwertigen hausärztlichen Versorgung in den kommenden Jahren drastisch verschärfen – auch in Regionen, in denen es heute noch viele Praxen gibt. Daher ist es so wichtig, jetzt bei der Gestaltung der gesundheitspolitischen Zukunft aktiv mitzuwirken. Helfen Sie uns Hausärzten, indem Sie Ihren Abgeordneten bitten, die augenblickliche Ausrichtung der Gesundheitspolitik zu überdenken und das Wohl der Patienten im Auge zu haben. Wertvolle Unterstützung erfährt der Hausärzteverband von der Initiative „Patient informiert sich“, die Renate Hartwig, eine bekannte Buchautorin, ins Leben gerufen hat.

Lesen Sie dazu das folgende Interview.



Die mehrfache Bestsellerautorin Renate Hartwig fordert öffentlich auf der Webseite „Patient-informiert-sich.de“ und in einer Plakataktion die Solidarität zwischen Patient und Arzt gegen die bestehende Gesundheitspolitik ein. Gesellschaftskritische Themen sind das Markenzeichen der Autorin und gefragten Referentin.

Drei Fragen an „Patient-informiert-sich.de“

Was soll durch Ihre Initiative erreicht werden?

Renate Hartwig: Als Erstes den Mut wecken, um die Folgen der Gesundheitspolitik für uns Patienten zu hinterfragen. Es gibt ein BGH-Urteil zum Thema „Lügen durch Weglassen“, an das denke ich sehr oft, wenn ich die

Aussagen der Politiker zum Thema Gesundheitsreform höre.

Wir Patienten werden gezielt ruhig gestellt, ich nenne es dressiert. Was ich anstrebe, sind informierte Patienten, die erkennen, weshalb Patient und Arzt gleichermaßen zum Spielball im Kampf um den ca. 240-Milliard-

den-Euro-Gesundheitsmarkt wurden.

Haben Sie Beispiele?

Haben Sie so viel Platz? Nach meinen Vorträgen „Der dressierte Patient“ bekomme ich immer mehr Beweise, wie uninformiert wir Patienten sind. Fangen wir an mit der von der Politik



eingeführten und so benannten Praxisgebühr. Es handelt sich um eine Krankenkassengebühr. Die zahlt nur der Kranke, und das zusätzlich zu seinen Beiträgen an die Kasse. Das ist faktisch eine Beitragserhöhung für Kranke! Der Arzt wurde von der Politik gezwungen, auf seine Kosten das Einziehen, Quittieren, Verwalten für die Krankenkassen zu übernehmen! Oder nehmen wir die wahltaktische Aussage von Gesundheitspolitikern: Patienten profitieren durch den Wettbewerb, der durch die Gesundheitsreform in Gang gesetzt wurde. Das ist eine der ganz schlimmen Desinformationen. Denn so wurde still und leise die Hauptsäule des deutschen Krankenversicherungswesens, das Grundprinzip der Solidargemeinschaft, nämlich Gesunde für Kranke, Junge für Alte, ausgehebelt und verlassen.

■ Der gesunde junge Versicherte wird von der Krankenkasse gezielt umworben – der Kranke und Alte ist unerwünscht und wird verunsichert! So wird Angst geschürt und bewusst selektiert! Wer krank ist, wird zukünftig um seine Medikamente und Therapien bangen müssen. Dazu kommt das i-Tüpfelchen der Unverfrorenheit: Der behandelnde Arzt läuft Gefahr, in Regress genommen zu werden, wenn er zu viele chronisch Kranke oder alte Patienten hat, die er mit dieser völlig absurden Abrechnungsmethode gar nicht ausreichend behandeln kann!

■ Mir liegen Unterlagen vor, wie vom Arzt rezeptierte notwendige Medikamente an Kranke von den Kas-

sen abgelehnt – zeitgleich aber Wellnessangebote an Gesunde finanziert werden. Die Leistungen der Ärzte, die zu unserer Gesunderhaltung bzw. zur Genesung notwendig sind, werden von den Kassen immer weniger honoriert – oder, wie gesagt, sogar über Regress bestraft! D.h. der Arzt bezahlt die stattgefundene Behandlung und Therapie für seine Patienten aus eigener Tasche. So wird systematisch das Klima zwischen Arzt und Patient belastet.

■ Die Kassen finanzieren vieles, um uns als gesundes zahlendes Mitglied zu werben – nur krank werden dürfen wir nicht! Und was erzählen uns die Politiker? Die Gesundheitsreform wird uns wie ein großer Gewinn verkauft. Was verschwiegen wird: Für Patient und Arzt wurde in dieser Tombola die Niete vorgesehen. Das ist nur ein kleines Beispiel, wie wir Patienten von der Politik gezielt desinformiert werden, um uns als Wähler zu gewinnen. Auf unserer Webseite haben wir deshalb einen Menüpunkt „Achtung Stolperstein“ angelegt, in dem wir die Aussagen der Politiker den Auswirkungen gegenüberstellen.

Sie gehen die Sache sehr direkt an, fürchten Sie hier keinen Widerstand?

Widerstand kann nur von Leuten kommen, die etwas zu verbergen haben. Ich suche den Dialog im Thema, um in der Sache weiterzukommen. Wir leben in einem Rechtsstaat. Wir Patienten sind Beitragszahler und Wähler. Wir nutzen aber unsere Rechte nicht. Das möchte ich durch Informationen auf unserer Webseite

ändern. Die politischen und kommerziellen Machtspiele, die hinter den Kulissen durchgeführt werden, müssen transparent werden. Ein informierter Patient diskutiert in seinem sozialen Umfeld und nutzt seine Stimme am Wahltag. Das ist unsere Möglichkeit als Bürger und Patient, um nicht als „Produkt“ wehrlos zu werden.

Wir rutschen immer mehr in eine über Macht- und Kommerzkartelle gesteuerte Staatsmedizin. Dort werden wir Patienten vermarktet und verwaltet. So betrachtet sind die Ängste der Bevölkerung und die Diskussion um den Fortbestand der Hausarztpraxis berechtigt. In einem neuen Gutachten kommt unter dem Punkt ambulante Versorgung der Hausarzt so gut wie gar nicht mehr vor, und wenn, dann nur noch als negativer Kostenfaktor. Das Ziel solcher Gutachten ist es, immer mehr „medizinische Versorgungszentren“ (MVZ) für finanzstarke Investoren nach amerikanischem Muster am Markt zu etablieren. Dort werden wir Patienten von abhängigen Ärzten behandelt und evtl. von dem neu erfundenen Berufsstand „transsektoraler Manager“ verwaltet. Die Kernfrage lautet: Wer will aus welchem Grund nicht, dass wir das erfahren und darüber diskutieren?

■ Auch wenn es hart und provozierend klingt – es ist notwendig, darüber offen zu diskutieren. Nur durch Offenheit können Ängste abgebaut und Vertrauen aufgebaut werden.

Wir danken für das Gespräch.